

TRENDBAROMETER

Outdoor-Sport in Zeiten des Klimawandels

Wenige Tage vor Beginn der Olympischen Sommerspiele in Paris meldete der EU-Klimadienst Copernicus einen neuen Höchstwert bei der globalen Durchschnittstemperatur. 17,09 Grad Celsius betrug er, wobei die Messreihe bis ins Jahr 1940 zurückreicht. Die Spiele selbst haben dann auf der grossen Bühne deutlich gemacht, was das im Kleinen bedeutet: Der globale Klimawandel verändert den Outdoor-Sport. Vor allem Hitze hat beträchtliche Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System. Daneben machen uns auch die UV-Strahlung und Extremwetter in Form von Starkregen oder Gewitter zu schaffen.

Insbesondere Ausdauertraining und -wettkämpfe sollten künftig an die klimatischen Bedingungen angepasst werden. Laut einer im Wissenschaftsjournal «Nature» veröffentlichten Studie wird die Zahl der Städte weltweit, in denen man im August einen Marathon unter erträglichen Bedingungen laufen kann, bis Ende des Jahrhunderts um knapp 30 Prozent zurückgehen. Auf eine weitere Gefahr für den Bergsport weist der Schweizer Alpen-Club hin: Altbekannte Gefahren wie Steinschlag werden aufgrund auftauenden Permafrosts in neuer Dimension und Häufigkeit auftreten.

Outdoor-Sport wird in Zukunft nicht mehr ganzjährig und rund um die Uhr möglich sein beziehungsweise vor allem für Risikopatienten und Kinder mit besonderen Vorsichtsmassnahmen verknüpft werden. Wir brauchen Produktinnovationen: eine Schwimmkappe mit einem besonderen UV-Schutz, Kühlwesten, neue Insektenschutzmittel (denn auch die Zahl der vektorübertragenen Krankheiten steigt mit der Hitze), geänderte Kleiderordnungen bei Wettkämpfen oder einfach ein schattenspendendes Dach, etwa beim Beachvolleyball. Wir brauchen darüber hinaus Anlaufstellen für Menschen, die sich mit diesem Thema gut auskennen – Beratung zum Umgang mit dem Klimawandel könnte eine neue Aufgabe für die Apotheke der Zukunft sein.

Corinna Mühlhausen